

# Zeitsche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 312

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle und Bittere 3 RM. Durch die Post bezogen 3.50 RM. für das Vierteljahr monatlich 1.00 RM. Die halbjährige Zeitung erscheint halbjährlich 5.00 RM. — Preis für den Einzelheft: 1.00 RM. (Postgebühren). Halbjährliche Bestellungen (Vorauszahlung) sind zu richten an: Verlagsanstalt, Postfach 1000, Halle (Saale). Einzelhefte: Dr. Mitzel, Halle (Saale).

Zweite Ausgabe

Anzeigenpreise für die (schwarze) Spaltenzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bestehen am Schluss des redaktionellen Teils die 100 Pfennig. Kapitalerhöhungen bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Zeitsche Straße Nr. 61/62  
Berufung 7801 (wöchentlich). Nach Geschäfts-  
schluss: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609  
Kontoführer: Dr. Mitzel, Halle (Saale)

Donnerstag, 6. Juli 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:  
Berliner Straße 30. — Berufung Amt Schriftst. Nr. 6220  
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

# Die Russen überall zurückgeworfen

## „U 35“ glücklich wieder daheim Ein feindlicher U-Boot-Zerstörer versenkt

Berlin, 5. Juli. Am 4. Juli hat eines unserer U-Boote in der südlichen Nordsee ein feindliches U-Boot-Zerstörer versenkt. S. M. U-Boot „U 35“, das ein nachfolgendes S. M. U-Boot an S. M. den König von Spanien und Transmittiert für die in Spanien internierten Deutschen nach Cartagena brachte, ist nach erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe zurückgekehrt. Das Boot versenkte auf dieser Fahrt u. a. den bewaffneten französischen Fischdampfer „Araucan“ und erbeutete ein Gefäß.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## „Zafalgar-Sedan-Sagerrat“

Das „Somburger Fremdenblatt“ meldet aus London: Die Ausgabe der „Zafalgar-Sedan-Sagerrat“ vom 24. Juni wurde, wie man in London erfährt, beschlagnahmt wegen eines Artikels „Zafalgar-Sedan-Sagerrat“. Dem Blatt wurde fernere Ausgabe, bis es auf drei Monate verboten werden sollte, wenn es sich nicht gegen die Beschlagnahmungen wehrt. Der Artikel erhebt die Frage, wer bei Sagerrat eigentlich gefasst habe und verweist auf die ausführlichen Berichte des deutschen Admiralsstabes, der für die Deutschen und die Bundesgenossen eine ungelöste Rätselstellung gelöst hat. Danach vertritt die „Zafalgar“ noch immer Joffes Bericht.

## Warum die Offensive nicht vorwärts geht

London, 5. Juli. Der militärische Beraterstab der „Times“ meldet aus Paris vom 4., daß der spätere Teil der deutschen Truppen im Angriffsbereich an der englischen Front tiefer. Es werde von vielen Seiten behauptet, daß der Feind die Richtung, aus der der Angriff kommen würde, seit Längerem vorher sah und daß ihm reichlich Zeit gelassen wurde, um Gegenmaßnahmen zu treffen. Das sei aber kaum zu verstehen, wenn man die geschätzte Anzahl der Truppen anmaßt, die auf Seiten der Verbündeten in Bewegung gesetzt wurden. Man habe lange Zeit gebraucht, um die Vorbereitungen zu vollenden und es sei auf eine langwierige Beschäftigung notwendig gewesen. Beim ersten Angriff hätten die Engländer viele wichtige Punkte ergriffen. Aber bei einigen fast verheerenden Schüssen in der deutschen Linie sei die Vorbereitung durch die englische Artillerie weniger wirksam gewesen, als man gehofft habe und die deutschen Massen seien rechtzeitig in Bewegung gesetzt worden, um Gegenangriffe auszuführen, die es den Engländern gelang, den Widerstand ihrer feindlichen Verbündeten zu brechen. „Times“ schreibt in einem Spezialartikel: Die energische Kraftanstrengung des Feindes sei vorausgesehen worden und habe ganz die Erwartung übergenannt. Es seien drei Gründe vorhanden, warum die englische Offensive langsam und methodisch vor sich gehe, wobei heftige Anstöße und manchmal unvorhergesehene Geschäfte nötig seien. Die Deutschen hätten gewünscht, daß die Offensive beschränkt und seien absichtlich auf einen Angriff der Franzosen nicht so gut vorbereitet gewesen. Außerdem besäße der Feind reichlich die Sommer bessere Verteidigungsanlagen und man habe sich nicht auf dieses „Bluffes“ verlassen. Die Deutschen hätten gewünscht, daß die Offensive beschränkt und seien absichtlich auf einen Angriff der Franzosen nicht so gut vorbereitet gewesen. Außerdem besäße der Feind reichlich die Sommer bessere Verteidigungsanlagen und man habe sich nicht auf dieses „Bluffes“ verlassen.

## Die Niesenerverluste der Engländer

Nach einer Mitteilung der „S. S.“ aus Antwerpen hat das Eintreffen tausender Verwundeter bei der Bevölkerung in London einen unangenehmen Eindruck gemacht. Die Soldaten kamen, bei feiner Kleidung, mit dem Rücken davon, es kamen zu sehen. In der ersten Augenschein, daß sie nicht mehr an solchen Kämpfen teilnehmen wollen. Aus dem Umfange, daß die Verwundeten diesmal in so großer Zahl nach London gebracht werden, schließt man, daß die Verluste enorm hoch sind. Hinter der Front werden alle Verwundeten in der ersten Augenschein, daß sie nicht mehr an solchen Kämpfen teilnehmen wollen. Aus dem Umfange, daß die Verwundeten diesmal in so großer Zahl nach London gebracht werden, schließt man, daß die Verluste enorm hoch sind. Hinter der Front werden alle Verwundeten in der ersten Augenschein, daß sie nicht mehr an solchen Kämpfen teilnehmen wollen.

Nach einer Drahtung aus Lugano melden die Mailänderblätter aus Paris: Die Hebesfahrt von England nach Frankreich und umgekehrt ist wegen Munition, Truppen und Verwundetentransporte vorläufig eingestellt.

Paris, 5. Juli. Zur englischen Offensive schreibt ein Londoner Berichterstatter des „Gazette de la Sera“, es liege nicht in der Absicht der Engländer große Gebietsgewinne zu betreiben (?), sondern die Widerstandskraft des Feindes, die so gewaltig sei, wie man sie erkennen kann, zu schwächen zu erreichen. Man hat sich entschlossen, bei Montauban 8. B. sei das Schwarze Regiment von Gordon beinahe aufgegeben worden. — Der Londoner Korrespondent des „Echo“ meldet, die Engländer hätten bei den letzten Angriffen das erste Mal aus dem südlichen Bereich erlitten,

## Der österreichische Generalstabsbericht

### 11 russische Offiziere, 827 Mann gefangen genommen und fünf Maschinengewehre erbeutet. — Italienische Angriffsversuche abgewiesen

Wien, 5. Juli. Amlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz

Auf den Höhen nördlich von Kirilbaba in der Bukowina Geplänkel mit feindlicher Kavallerie. Westlich von Kolomena wurde ein mitläufiger Angriff vorgehende russische Brigade durch unsere Artillerie zu Fluchtartigen Zurückgehen gezwungen. (Gegen Abend griff der Feind südlich von Sadowka mit starken Kräften an, er wurde überall zurückgeworfen. Stellenweise nach erlittenem Schaden. Bei Warasz, westlich von Bucacz, drangen die Russen vorübergehend in unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff führte zur Sichererhebung der ursprünglichen Linie. Bei Werben am oberen Tur brachte ein Vorstoß österreichisch-ungarischer Truppen 11 russische Offiziere, 827 Mann und 5 Maschinengewehre ein. Seit Tagen hat sich auf diesem Gefechtsfeld das altschwäbische Infanterieregiment Nr. 42 hervorgetan. Südwestlich und westlich von Rudzkiertzen abermals heftige Kämpfe des Gegners unter schweren Verlusten für denselben. Im Strahobriet, abwärts von Solul, bis über Malakow hinaus nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Westlich von Koffi verlor der Feind unter erheblichem Kräfteaufgebot auf dem Vorburst selten Fuß zu fassen. In zahlreichen anderen Stellen wurden russische Angriffe abgelenkt.

### Italienischer Kriegsschauplatz

Im Abschnitt von Doherdo hielt das hauptsächlich gegen den Südtirol der Hochalpen gerichtete feindliche Feuer an. Angriffsversuche der Italiener gegen unsere Stellungen östlich von Montafone und Sella wurden abgewiesen. In der Front zwischen Brenta und Gafis unternahm der Feind vergebliche Versuche gegen unsere Stellungen bei Moana und nördlich des Postana-Tales. Bei Malborghet und im Sganer-Tal wurde je ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

### Südtürkischer Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

b. Höfer, Feldmarschalleutnant.

daß sie glaubten, verlassene Schützengräben zu stürmen, aus deren Unterirden jedoch plötzlich ein heftiges Maschinengewehrfeuer in ihren Rücken schiedel worden sei, das alles niederlegte. Der Berichterstatter hebt hervor, daß die Deutschen wiederum im Schützengrabensystem ganz neue Vorteile, ausgedehnte Stützlinien eingeführt hätten, das in vielen Fällen die anstehenden Angreifer habe in Verzweiflung bringen können.

London, 3. Juli. Lord Profer schreibt in der „Daily Mail“ in einem Artikel über die große Offensive: Wenn die Verbündeten nicht von allen Seiten in Preußen eindringen und den Krieges auf breitestem Boden diffundieren können, dann werden alle großen Opfer, die gebracht worden sind, und aller Mut der verbundenen Truppen vergebens gewesen sein.

## Regimentalant Wintgens ausgezeichnet

Winden i. Westf., 5. Juli. Wie die „Windener Zeitung“ meldet, ist dem Vortrupp Wintgens, Regimentalant bei einer Koffer-Kommission einer Armeeabteilung des Reichswehr mit Schwertern des königlichen Sausordens von Hohenzollern verliehen worden.

## Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika

London, 5. Juli. (Mitteilung des Kriegesamtes.) General Smuts berichtet: Generalmajor van Deventer, der am 24. Juni den Feind aus allen vorbereiteten Stellungen im Raum von Sondob Franz betrieben hat, verfolgt jetzt denselben gegen die Zentraleisenbahn hin. Westlich von Viktoriale haben unsere Kräfte Bufoba besetzt und das Gebiet von Karawo gesichert.

## Der Krieg zu Lande

### in den Monaten Mai und Juni

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns gemeldet:

In den beiden letzten Monaten hat die allgemeine Kriegslage in beständiger Steigerung eine derartige Verschärfung erfahren, daß die Wende vom Juni zum Juli weniger als je zu einem zusammenfassenden Rückblick geeignet erscheinen möchte.

Trotzdem soll der Bericht eines solchen in den nachstehenden Zeilen unternommen werden. Es ist ja nicht das erste Mal, daß uns ein vollkommener Umschwung der Lage auf unseren Ungunsten lange vor dem Einsetzen der Ereignisse, die ihn herbeiführen sollten, von der selbsten Presse unserer Gegner angekündigt worden ist. Wieder diese Ankündigung noch die ihnen folgenden Tatsachen haben es je vermocht, uns die Nähe zu nehmen, die auch der Grundton der nachstehenden Betrachtungen sein darf.

I.

Werden wir zunächst einen flüchtigen Blick auf jene Schauplätze des weitverbreiteten Kriegsgeschehens, die in einer verhältnismäßigen Ruhe zu verharren scheinen. Wenn die Vorgänge auf dem Balkan zur Zeit einen der Brennpunkte des fieberhaften Interesses, man kann sagen der ganzen Welt darstellen, so hat doch weniger in militärischen Vorgängen seinen Grund, als in politischen. Zwar scheint der Transport der neu zusammengestellten serbischen Armee nach Saloniki beendet zu sein, aber zu ernstlichen Zusammenstößen ist es auf der mazedonischen Front noch immer nicht gekommen. Immerhin ist eine Veränderung der Lage dadurch eingetreten, daß die Bulgaren am 28. Mai sich in der Schlacht bei Doberupolje gestellt und eine taktisch günstige Stellung vorwärts dieses Balkans ausgebaut haben. Diese Vorgänge haben der Entente den Vorwand zu einer kürzeren Verhärterung der Bekämpfung bereitet, welche seit Monaten auf dem griechischen Halbinsel laftet. Griechenland ist durch seine geographische Lage und seine Armut an natürlichen Hilfsquellen jedem Zugriff eines Stärkeren ausgesetzt. Die beispiellose Brutalität, mit der die Entente die Zwangslande des Hellenismus ausgenutzt hat, um sich in die inneren Angelegenheiten des wehrlosen Landes einzumischen und Monarchie und Volk zu vollkommenen Spielzeugen ihrer Ziele zu pressen, steht in keinem Gegensatz zu der Entartung jedes militärischen Selbstvertrauens, die man sich seit mehr denn einem halben Jahre das mit so viel Besorgnis und Eifer zusammengebrachte Ententeherren an die unruhigere Umgebung des armenischen Beckens neutralen Saloniki selbst.

Auch auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz ist in den früheren Abschnitten unserer Betrachtung so lebhaft gesteigerte Neugier unter Feinde nachgelassen zu haben. Der Fall Sen-el-Marrah hat wieder den Engländern noch den Hinsturz Anlaß gegeben, in durchgeführten Unternehmungen größeren Stils für den bedeutungsvollen Erfolg der türkischen Waffen einen Ausgleich zu schaffen. Die Angriffe der Russen in Gegend Kasri-Schir sind zum Stehen gebracht, ein lange vorbereiteter Angriff russischer Kräfte hat am 3. und 4. Juni mit einer entsetzlichen Niederlage der Anreiter geendet. In Armenien vollends ist das vor nicht allzulanger Zeit noch so energische und hegegründete Vordringen russischer Streitkräfte zunächst zum Stehen gekommen, und dann haben die Türken auf der ganzen Front die Russen zurückgedrängt. Sie stehen mit härteren Kräften bereit, den Vormarsch noch Nordpferden fortzusetzen.

Gewiss man hat sich die Italiener entsetzlichen können, die Enge ihrer Umstellung bei Salona durch den geringsten Vorstoß auszuweiten.

## II.

Von den entsetzlichen Kriegsschauplätzen hat sich jedoch die kriegerische Restamkeit unserer Gegner immer mehr hinzugezogen, um den Rest der Welt zu erschauern, die „Einheit der Front“ nachdrücklich auf den inneren Ring konzentrieren zu können. Hier vertritt der Feind die Mittelmächte — unter Zustimmung einer reichhaltigen Anpmannung der nach der Auffassung aller unparteiischen Beurteiler völlerrechtswidrigen Mitbeteiligung der Neutralen — immer enger zu umschließen und sich in Nähe auf eine gemeinsame große Offensive vorzubereiten. Aber dazu haben die Mittelmächte ihren Feinden nicht Zeit gelassen.

Einer der beiden Vorkämpfer der Mittelmächte ist bereits seit geraumer Zeit im Gange: der Angriff gegen die französischen Stellungen auf beiden Westfronten und Verdun. Er hat einen nachvollenden





Stadt, von der alljährlich viele Tausende ausgehen, ist die von Collier's Maschinenfabrik in Schönewalde, die unter dem Protektorat der jeweiligen preussischen Königin des meisteilen Landes steht. Sie wurde aus einem Kapital von 397 000 M. errichtet, welches ein geborener Eisenhändler, der am 15. August 1869 in Dresden verlebte Grafmann v. Schönewalde, hinterließ. Seine Gattin hat mit dem Vermögen vermachung, daß aus dem jährlichen Bruttoertrag eine Spende für die Errichtung von Maschinenfabriken zu billigen, fast oder ganz unentgeltlichen Abgabe von Speisen an Bedürftige erbracht werden sollte. Durch weitere Vermächtnisse sind im Lauf der Jahre die Mittel der Anstalt nicht unbedeutend erhöht worden. Mit der Vollendung der Maschinenfabrik für die Maschinen der Volksschulen verbunden. Im Hinblick darauf, daß sich die Beschaffung des täglichen Unterhalts in der gegenwärtigen Kriegszeit immer schwieriger gestaltet, hat man die Volksschule einer allgemeinen öffentlichen Speiseanstalt, eines Kessels, erweitert. Man ging dabei von der Erwägung aus, daß es zwar im Frieden Erleichterung einer jeden Speiseanstalt ist, selbst zu kochen, im Krieg aber hat sie die Pflicht, ihre Familie kriegerisch zu ernähren, weil es so am raschesten, einfachsten und billigsten geht. Wie die Soldaten aus allen Klassen, arm und reich, die Essen aus derselben Speiseanstalt beziehen, so sollten auch die Volksschülerinnen der Volksschule mittelst einer gemeinsamen Speiseanstalt ernährt werden. Alle mit gleichen Waffen, an der Front und im Innern. In dem Maße, wie die Volksschule der Nationen fortentwickelt, bereitet und vertrieben werden, erhöht die Leistung der Speiseanstalt, ein durchgreifendes Mittel zur Beförderung der Kriegsernährungsfrage. Der Speiseausgang soll keine Unterbrechung sein, sondern eine bequemere, billigere und einfachere Form der Nahrungsmittelbeschaffung. Zur Durchführung des großzügigen Plans hat man außer der Volksschule noch eine Speiseanstalt in den Oden und Wäldern der Stadt eingerichtet. Hier erhält man für 25 Pfennige ein reichliches, gutes, kräftig und schmackhaft zubereitetes Mittagessen. Die neue Speiseeinrichtung erstreckt sich außerordentlich lebhaften Zuspruchs.

**1. Juli, 6. Juli.** Der Verweigerung der Heidebeere (Linde) der Gärten des Kreises gesammelten Heidebeeren täglich nach Fulda gebracht werden müssen. Hier wird die abgelebte Menge durch ein Geschäft bis mittags 12 Uhr an die Einwohner aus Stadt und Land zum Preise von 21 Pf. für das 5 Pfund verkauft. Zur die nach 12 Uhr unbedeutend gehobener Preise müssen nach Fulda außerhalb des Kreises zum Verkauf kommen.

**2. Juli, 5. Juli.** Zur Förderung der Schweinezucht hat der Rat beschlossen, Schweinezucht, die mindestens zwei Ferkel kauft, einen Vorzug aus öffentlichen Wäldern zu gewähren, unter der Bedingung, daß ein jedes der Schweine für sich gehalten werden, die anderen aber gegen Anrechnung des Vorzuges an die Stadt abgeben müssen.

**Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle**  
**5. Juli.** Auf dem Kaufschacht bei Engsdorf ist beim Sprengen der Säuer Kaserer von hier. Die Belegungen sollen gleich schwer sein. Er wurde nach 88 Jahren im Krankenhaus gebracht.  
**W. Braun, 5. Juli.** (E. O. S. 1873) Der 88 Jahre alte Landwirt Johann Georg Kubel wurde in seinem Gärtchen mit gebrochenem Genick aufgefunden. Man nimmt an, daß der alte Mann ein lebendes Geis nach sich geschleppt und dabei aus dem gestürzten Fenster gespritzt ist; denn er war nur mit Hemd und Unterhose bekleidet.

**Verstorbene Nachrichten**  
**1. Juli, 6. Juli.** (E. O. S. 1873) feierte am 3. Juli in selbsterwählter und freiwilliger Weise seinen Geburtstag. Es ist der Redaktionsrat Müller, der Alt und Jung in unserem Kreis und weit über dessen Grenzen hinaus in seiner langjährigen und erfolgreichen Tätigkeit als Kreisrat bekannt geworden ist. Während dem der besten Wonne noch lebendigen Vater lebte, hat der selbige Müller in der ersten Hälfte der 60er Jahre auch in Wechsburg wohnt.  
**2. Juli, 6. Juli.** (Die Beibehaltung der Gemeindefürsorge) Die Beibehaltung der Gemeindefürsorge ist im ersten Teil der Sitzung der Rat beschlossen. Die Gemeindefürsorge ist im ersten Teil der Sitzung der Rat beschlossen. Die Gemeindefürsorge ist im ersten Teil der Sitzung der Rat beschlossen.

# Aus Halle und Umgebung

## Gesundheitspflege in der Schule

Die Stadtbekanntmachung bezieht sich auf die Gesundheitspflege in der Schule. Die Stadtbekanntmachung bezieht sich auf die Gesundheitspflege in der Schule. Die Stadtbekanntmachung bezieht sich auf die Gesundheitspflege in der Schule.

## Zur Frage der Massenpflege

In Leipzig gibt es neben den Speiseanstalten, die seit Jahrzehnten in städtischen, ohne Entgelt zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten, teils über die Straße, teils aus sonstigen Gebäuden, teils über die Straße, teils aus sonstigen Gebäuden, teils über die Straße, teils aus sonstigen Gebäuden.

## Grünten

In Süddeutschland wird vielfach durch Trocken- und nachheriges Ausbreiten der grünen Flecken von Speis, Dinkel oder Einfirn Grünen hergestellt. Grünten wird wie Graupen zu Suppenbereitung verwendet; er wird auch gemahlen und das Mehl in der Nahrungsmittelindustrie weiterverarbeitet.

## Stiftung künstlicher Straßenecken zur Beseitigung der Ortsgelände

In der Beiratsitzung der Städteverwaltung tritt E. O. Müller für die Stiftung künstlicher Straßenecken zur Beseitigung der Ortsgelände ein. In der Beiratsitzung der Städteverwaltung tritt E. O. Müller für die Stiftung künstlicher Straßenecken zur Beseitigung der Ortsgelände ein.

## Aus dem Gerichtssaal

Der gewaltsam verurteilte Buttersack und seine Kollegen. Drei Frauen wurden wegen Verurteilung von Kindern hingerichtet. In der Beiratsitzung der Städteverwaltung tritt E. O. Müller für die Stiftung künstlicher Straßenecken zur Beseitigung der Ortsgelände ein.

## Post und Eisenbahn

Am Freitagabend mit Ostwind. Die Eisenbahnverbindungen sind durch den Ostwind beeinträchtigt. Die Eisenbahnverbindungen sind durch den Ostwind beeinträchtigt.

## Wetterbericht

Nach vorübergehendem Aufstehen haben sich in ganz Mitteldeutschland nach dem neuen verbreitete Regenfälle eingestellt. Die Temperatur ist in den letzten Tagen wieder auf den Normalstand zurückgegangen.

# Auf märkischer Erde

**Roman von Hanns von Hobeltis**  
Dann kamen wohl Laue, an denen sie sich prang. Wingen konnte, wenn Vater abends das, wie einst: Mum, Lene, wie bist? Das heißt... wenn du dich disponierst fühlst. Sie sang dann eins oder das andere ihrer alten Lieder. Aber sie war jedesmal mit sich selber unzufrieden, fühlte einen fremden Klang aus ihrem Gedächtnis heraus, etwas Erinnerung, das sie nicht mehr hatte. Sie fühlte, daß sie nicht mehr die war, die sie einmal war. Sie fühlte, daß sie nicht mehr die war, die sie einmal war.

Wippen: „Wie behauere ich, daß Sie den Unterricht aufgeben. Gerade Sie, liebes Fräulein, die zu so Großen prädestiniert schienen. Wie ist das nur möglich? Und daneben lag der Bräutigam der Antwort, wozu? Male nie bezogen, immer wieder verworren. „Zwinge mich äußerliche Ursachen...“  
Wochen und Monate waren vergangen, ohne Wille und Kraft fast genug waren, das neue Ringen aufzunehmen. Ganz langsam waren sie erlirrt, aber plötzlich wurden sie zur Tot. An ihren Ringen fragte man, was gewesen, daß der alte Herr verwandelt vor seiner Marsch aufsuchte: da war sie ja die, die er angetraut, lieb und fromm und hart, die sich in seinen geliebten Chor mischte, ihn trug und über ihm sie hielt empfortia.  
„Schmidt das Fest mit Maier. Voss Blumen freuen. Rinder Dierst. Denn der Geist der Gnaden hat sich eingeladen. Macht ihm die Wahl. Nehmt ihn ein, so wird kein Schein Euch mit Licht und Heil erfüllen Und den Kummer stillen.“  
„Ich singe wieder, Horro!“ hatte sie damals geschrieben. „Denn Dir doch, lieber Sorro, ich kam wieder folgen. Auch das war in mir erloschen und ist nun, zu Pfingsten, auferstanden. Leicht möcht's mich und froh, Du wirst das schon verstehen. Sie sind alle, alle um mir in der schweren Zeit zu rührend gut gewesen. Im rührendsten Martha, Wilhelm's Frau, die Du leider noch nicht kennst. Sie hat mich geliebt, mich getragen, mir geholfen in meinen Nöten. Aber ich lieblich kam jeder Mensch ich ganz nur selber helfen. Sieht Du, Sorro, nun weiß ich endlich, wodurch ich mir helfen kann. Meine Kunst ist's, die mich wieder frei machen wird. Es ist freilich anders wie früher. Ich darf nicht mehr an äußere Erfolge, nicht an den Kontrast und den Beifall, denn ich einst träumte. Für mich und für die, die mich lieb haben, will ich ihnen meine Gabe pflegen und weiterbringen. Ich bin ich froh, Sorro. Ich wollte, Du wärst hier, ich könnte Dir das zeigen, wie froh ich bin. Sinausehen würde ich mit Dir auf's Feld, wir beide allein, mit den Vögeln möcht ich dann um die Wette fliegen.“  
Am zweiten Pfingstfesttag, nach dem Schluß des

Gottesdienstes, lerne Helene Herrn von Solten kennen, den Hüter des Rastower Borkers. Sie hatte ihn schon in der Kirche bemerkt und sich heimlich gefragt, wer der junge fremde Mann drüben auf der anderen Embore wäre; ein Fortsetze vielerlei, hatte sie gedacht, und sich nicht weiter in ihrer Aufmerksamkeit äußern lassen.  
Nun stand er vor der Kirchentür, stellte sich Vater vor, hat, ihm mit den Damen bekannt zu machen, und entschuldigend sich auszuweichen, daß er in Robbich noch nicht seinen Besuch abgefaßt; die Hebräerinnen und die erste Entschuldigung schien ihm völlig in Anspruch genommen. Er hatte das alles sehr ruhig, durchaus wehrsam, beiseite und doch sicher.  
Der alte Rittmeister, kein Freund besonderer Fremden, forderte ihn freundschaftlich auf, mit ihm hinüberzukommen zu einem einfachen Frühstück und einem Willkommensgale. Solten warf einen fragenden Blick auf die alte Onädige, und da diese die Aufforderung wiederholte, nahm er an.  
Seitdem war er ein ziemlich häufiger Gast im Herrenhause. Das Borker Gut lag näher an Robbich, wie an Radow, war auch dort einwohner; Ernst Siedentun hatte daher einen hübschen Vorwand gehabt, die Löcher zu beirrächtlichen Entlaste abzulösen. Nun kam Solten bald mit dieser, bald mit jener Aufgabe und kleinen Wille. Unwehret, hatte er allerlei Nöte bei seiner Gärtnerei, die ihm Anlaß gaben, sich bei dem Rittmeister oder noch mehr bei Martha Rat zu holen. Und sie alle hatten ihn gern. Mutter fand bald heraus, daß einer von den pommeranischen Solten's eine Aar zur Frau gehabt hätte, deren Mutter wieder eine Komtesse Grucker gewesen, und er hätte dem unständlichen Adelsvieh dieser Verwandtschaft „durch sieben Scheffel Erbsen“ außerst artig zu. Mit Vater hatte er keine ansehnliche militärische Disziplin; er war erst vor anderthalb Jahren aus seinem Regiment, dem Borker'schen Kürassiers, geschieden. Mit Martha gewann er bald besonders viel Vertrauenspunkte, denn sein wirtschaftlicher Eifer und eine gewisse frische naive Art, gerade sie immer aufs neue um Rat anzugehen, machten ihn für sie zu einem sehr angenehmen Mann. Es kam ihm aber nicht darauf an, gelegentlich mit einem der Herren durch den Garten zu spazieren, und außerdem verstand er allerlei köstliche Anekdoten und ausgezeichnete Meinenheiten.  
(Fortsetzung folgt)

Ueber die Bedeutung des Wildes für die Volksernährung im Kriege

Von Professor Borgmann.

Das für die Volksernährung in Frage kommende Wild besteht sich auf eine Fläche des Deutschen Reiches von 34 Millionen Hektar, von welcher 14 Millionen Hektar oder rund 41 auf die Nordhälfte entfallen.

Echtfelhige Schäden, wie sie seit nur durch Rot- und Schwarzwild verursacht wurden, können natürlich nicht hingenommen werden. In der jetzigen Kriegszeit kann es auch nicht als eine zufriedenstellende Regelung erachtet werden, wenn der Geschädigte mit Geld abgefunden wird.

Wenn Wald und Feld tatsächlich Wild liefern soll, so muß ein gewisses Wildrotationskapital ständig vorhanden sein, dessen jährlicher Zuwachs den Genuß nach der Nutzung bildet.

Es wird ferner ein wesentlicher Punkt bei der Verwertung mit Wild oft gänzlich übersehen: Wildfleisch ist Magerfleisch, zu seiner Zubereitung gehört Fett.

Landwirtschaftliches

Zum Schutze des Ferkels

Der außerordentlich hohe Niedrigstand unseres heimischen Ferkelbestandes an Zahl und Güte infolge des Krieges, der einer Ferkelzucht und teilweisen Erneuerung bedarf, hat die Ferkelzucht über ganz Deutschland beunruhigt.

Demischiertes

Der Einfuhrbrief nach Petersburg

Die französische Immanier, sich russischer als der Jar selbst zu gebärden, wird von einem Feind in folgenden satirischen Gedächtnis geschrieben.

Die neue Censurzeit

Wo willst du denn mit dem Genuß hin, Kritiker? Den willst du in der Stadt verkaufen, um mit einem Wiederkehr auszuführen.

Börsen- und Handelsteil

Zweifelhafte

Berlin, 5. Juli. Die telegraphischen Ausbahlungen stellen sich heute für

Table with 3 columns: Location, Price, and Date. Includes New-York, Gold, and various European locations.

Dividendenausichten

Die A. Wolf-Aktien-Gesellschaft, Radeburger-Bank, hat beschlossen, die Verteilung der halbjährigen Dividende von 8 Prozent auf die Vorzugsaktion (wie im Vorjahr) und einer Dividende von 10 Prozent auf die Stammaktion (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Die Dagonfabrik Jol. Rathgeber, Akt.-Ges. in Münden-Mosfeld, schließt wieder einen Dividenden von 10 Prozent ab. Die Zuckerfabrik Salzwedel hat für das Geschäftsjahr 1915 bis 1916 mit 8 Prozent (6 i. R.) Dividende die bisher höchste Dividende verteilt.

Die Altkasse des Geldmarktes

Die Berliner Banken hatten von ihren großen Vermittlern erhebliche Beträge für die Anleihe zum Zwecke des Geldverkehrs zur Verfügung gestellt.

Berliner Börsenstimmungsbericht

Berlin, 5. Juli. Die Börse wurde durch die Hoer-Berichte in der allgemeinen Beurteilung der allgemeinen Kriegslage beunruhigt. Dies trat dazu bei, daß auf Grund der sehr betriebligen Nachrichten aus der Eisenindustrie, namentlich der Mitteilungen in der geliebten Generalversammlung der Oberhessischen Eisenbahn-Gesellschaft, bei unsicherer Lage etwas lauwere Nachfrage in Gütern- und Montanwerten, besonders in Bogumer, Phönix, Oberhessische Eisenbahnbedarf und Thale Eisenwerke, platzgraben konnte.

Getreidebericht

Berlin, 5. Juli. Trotz des schlechten Wetters hält die Zurückhaltung der Käufer am Futtermittelmarkt an. Die Umsätze waren wiederum kaum bemerkenswert.

Wiener Börsennotizungsbericht

Wien, 5. Juli. Die Börse behauptete angesichts der erfolgreichen Kämpfe der Heere der Zentralmächte eine gesteigerte Zuversicht und entschiedene regere geschäftliche Tätigkeit auf einer Reihe von Umkehrungen.

Deutscher Vorkauf französischer Eisenwaren

Deutscher Vorkauf französischer Eisenwaren. Am Bremer Markt findet sich ein großer Vorkauf französischer Eisenwaren und Werkzeuge deutscher, russischer, polnischer, galizischer und silberfärbender, sowie die Eisenwaren haben über 15 bedeutende Eisenfabriken in der französischen Schweiz den Vorkauf zu veranlassen, weil sie nicht aufhören, zu kaufen.

Leipziger Buchbinderei Akt.-Ges. vorm. Gustav Frische, Leipzig

Leipziger Buchbinderei Akt.-Ges. vorm. Gustav Frische, Leipzig. In der letzten Aufsichtsratsversammlung der Gesellschaft wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1915/16 den Aktionären 6 Proz. Dividende auszuschütten.

Letzte Telegramme

Beziehungen der Frühlingsfesttransporte

Berlin, 6. Juli. Ein Erlass des Eisenbahnministers ordnet die schnellste Beförderung der Frühlingsfesttransporte auf der Eisenbahn an, mit deren großer Empfindlichkeit und Werberichtigkeit geachtet werden müsse.

Echtfelhige Schäden durch den Ausbruch des Stromboli

Bern, 5. Juli. Eine aus Messina kommende Meldung der 'Arbitrio' besagt, daß der durch den Ausbruch des Stromboli verursachte Schaden vermuthlich sehr erheblich ist. Der schwebende Schaden soll bereits an verschiedenen Stellen in Höhe von 500 Millionen Franken betragen und durch Feuer beschädigte Häuser zerstört haben.

Wiederholt. Schon in einem Teil der geliebten Nachmittags-Ausgabe enthalten.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 5. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Von der Küste bis zum Acre-Wach, abgesehen von kleineren Grundungsgezeiten, nur lebhaftes Artillerie- und Minenverfeuern. Die Zahl der in den letzten Tagen auf dem rechten Ufer von Acre in die See gefangenen Engländer beträgt 48 Offiziere und 867 Mann.

Westlicher Kriegsschauplatz

An der Front zu beiden Seiten der Somme sind fünf getrennte Abschnitte im Angriff zu bemerken. Der Feind hat bisher nirgends ernste Vorteile zu erlangen vermocht.

Westlicher Kriegsschauplatz

Auf dem linken Massener verließ der Feind ohne besondere Ereignisse. Auf dem rechten Ufer verminderten die Franzosen erneut mit starken Kräften, aber vergeblich, gegen unsere Stellungen nordwestlich des Wertes Thaumont vorzuzugreifen.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die furländische Küste wurde ergebnislos von See her beschossen. Wegen die Front der Armeen des Generalfeldmarschalls b. Hindenburg gerichtete Unternehmungen des Gegners wurden, besonders beiderseits von Smorog, fortgesetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz

Deutsche Artilleriegeschütze warfen ausgiebig Bomben auf die Bahnanlagen und Truppenansammlungen bei Winst.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf der Front von Zirin bis südlich von Baranowitschi wieder aufgenommen. In zum Teil sehr hartnäckigen Kämpfen wurden sie abgewiesen oder aus Einzelposten zurückgeworfen. Sie erlitten schwere Verluste.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Russen haben, abgesehen von schweren blutigen Verlusten, an Gefangenen 11 Offiziere, 1139 Mann erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bahnanlagen und Truppenansammlungen in Lud wurden von Fliegern angegriffen.

Westlicher Kriegsschauplatz

Südlich von Barzha hatte der Feind vorübergehend auf schmaler Front in der ersten Linie Fuß gefaßt. Unser Erfolg südlich von Zuma a c z wurde erweitert.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 5. Juli. Im Bericht des Hauptquartiers heißt es: Nachdem unsere Truppen die Russen in einem Kampfe westlich von Kermanshah geschlagen hatten, sind sie in die Nachs hinein geworfen, bringen sie morgens in die Nacht ein. Die Ereignisse spielten sich seit dem 29. Juni folgendermaßen ab: Es war festgestellt worden, daß sich die Russen mit allen Kräften verteidigen wollten; aber infolge der schnellen Wirkung unserer Umfassungsträfte konnte sich der Feind nicht halten.

Der türkische Heeresbericht

Am 1. Juli mußten die Russen ihre Stellungen vollständig aufgeben und sich in die Stadt Armanisch zurückziehen. Am frühen Morgen brangen unsere Truppen in die Stadt ein, ohne dem Feinde Zeit zu lassen, einen Straßenkampf zu liefern.

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel: Im Abschnitt nördlich der Tschorlu wurde der Feind infolge eines glänzend ausgeführten Heeresumfassungsangriffs auf sein Zentrum aus seinen Stellungen hinausgeworfen. Wir erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre und fünf Geschütze.

Der türkische Heeresbericht

Beachtenswert: für den politischen Teil: Dr. Wagner; für Politik, Börsen- und Handelsteil: M. Gering; für Ozeanisch, Gerichtslehre, Bergbau und Sport: S. Wiegner; für Biologie, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: G. Wiegner; für den Angehörigen: D. Kreibitz, sämtlich in Halle (Saale).

Der türkische Heeresbericht

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die Schriftleitung der Halleischen Zeitung in Halle (Saale) zu richten.